



## Protokoll Generalversammlung VHBB

Datum: 23.04.09

Ort: Restaurant Aeschenplatz

Zeit: 1230-1400

anwesende: 48

Gäste: Markus Redlich und Roland Schwarz, Tarifverantwortliche MEDGES bzw. Aerztegesellschaft BL, Mitglieder der Geschäftsleitung Syndata

### **Agenda:**

1. Traktandenliste
  2. Genehmigung Protokoll 24.04.08
  3. Jahresbericht
  4. Jahresrechnung 08 und Revisorenbericht
  5. Déchargeerteilung
  6. Budget 09, Mitgliederbeitrag 09
  7. Wahlen
  8. Antrag Statutenänderung, siehe Beilage
  9. Die unendliche Geschichte des Tarmed- Ein weiteres Kapitel; Aktuelle Informationen von Markus Redlich (BS) und Roland Schwarz (BL)
  10. Varia
- 

1. Traktandum 10 wird aus Zeitgründen mit 9 vertauscht, genehmigt

2. Protokoll vom 24.04.08 wird genehmigt

3. Astrid Lyrer berichtet über die Aktivitäten und Anlässe des VHBB.  
Facharztprüfung: Edy Riesen sucht einen Nachfolger für die Koordination der Facharztprüfungen in der Region. Interessenten können sich bei ihm melden.  
Homepage: Der Aufbau ist gelungen, regelmässige Aktualitäten sind dort einsehbar.  
VHBB-Flug: Beinhaltet wichtige Aktivitäten und Aktionen des VHBB  
Sekretariat: Geplant ist ein Aufbau eines Sekretariats mit Entlöhnung im Stundenlohn. Die Adressliste ist zunehmend gefragt.  
Fortbildung: Eine neue Fortbildungsverordnung wurde von der SGAM lanciert, Christoph Itin steht in Kontakt mit den Verantwortlichen. Die gegenseitige Anerkennung der Fortbildungen von SGAM und SGIM ist noch nicht vollständig

geklärt. Die VHBB wird sich in Zukunft dafür einsetzen. Wegen der WONCA wird dieses Jahr auf einen FB-Anlass des VHBB verzichtet.

Notfalldienst: In der Konsultativabstimmung der MEDGES wurde die Zusage zur Weiterarbeit an dem Pilotprojekt einer Notfallpraxis am Unispital Basel erteilt. Sie soll von Hausärzten betrieben werden.

Berufverband Hausärzte Schweiz: Die Gründung findet am WONCA-Kongress in Basel statt. Die Pädiater als Grundversorger werden ebenfalls vertreten sein. Erste Kontakte mit Pädiatern aus BS und BL wurde bereits geknüpft.

1. April 09: Der Bundesratsentscheid die Labortarife ein weiteres Mal zu kürzen per 1. Juli 09 hat die Hausärzte auf die Strasse getrieben. Die Planung der kantonalen Kundgebung war ein grosser Aufwand. Das Echo war durchwegs positiv. Die Unterstützung durch den Kommunikationsberater, Hr. K. Kocher, war notwendig und sehr positiv. Diese Aktion war die Grundlage für die kommende Volksinitiative zur Verankerung der Grundversorgung in der Verfassung. Leider wird die Labortarifsenkung trotz Aktionstag per 1. Juli eingeführt. Seitens der SGAM werden weitere Kampfmassnahmen geplant wie z.B. Bleistiftstreik (z.B. Todesstatistik, IV-Berichte nicht mehr ausfüllen).

WONCA 09: Es werden Gästebetten gesucht, man kann sich bei Astrid Lyrer oder Luzia Schneider melden. Weiter werden Praxen gesucht, die sich für eine Visite durch ausländische Kollegen und Kolleginnen zur Verfügung stellen. Interessenten und Interessentinnen melden sich bei Heinz Bendt.

Der Jahresbericht wird per Akklamation verdankt.

4. Die Jahresrechnung wird einstimmig genehmigt. Die detaillierten Zahlen und Bilanzen können beim Kassier eingesehen werden.

Wir bedanken uns für die Unterstützung (je 1000.-) bei der MEDGES und Aerztegesellschaft BL. Der Mitgliederbeitrag bleibt unverändert 100.- bzw. für Ex-GAMBA Mitglieder auch im dritten Jahr 50.-. Die Revisoren empfehlen die Jahresrechnung zur Annahme.

5. Déchargeerteilung per Akklamation

6. Budget 09 wird einstimmig angenommen. Die genauen Zahlen können beim Kassier eingesehen werden.

7. Unter Verdankung zieht sich der Aktuar Karl Baier aus dem Vorstand zurück, die Stelle bleibt vorerst vakant.

8. Die Statutenänderung betreffend Aufnahme der Pädiater als Einzelmitglieder wird einstimmig angenommen. Neu: 3.2. Ordentliche Mitglieder der VHBB können sein...d) Fachärzte für Kinder- und Jugendmedizin.

9. Aus dem Plenum wird ein Votum betreffend Aktionstag 1. April abgegeben. Statt mit Schlagwörtern bzw. plakativen Argumenten hätten klare Fakten geliefert werden sollen, die klar die volkswirtschaftliche Bedeutung der Hausarztmedizin aufzeigen. Christoph Hollenstein gibt zu bedenken, dass die Zeit knapp war und dass bewusst das Einkommen nicht zum Hauptthema gemacht wurde. Der Aktionstag mit den gewollten Aussagen sei gut rüber gekommen und die Medien hätte dies in den Abendnachrichten entsprechend aufgegriffen. Christoph Itin gibt noch zu bedenken, dass das Sammeln von Daten und deren Verwertung einen grossen Aufwand bedeutet, die auch erst jemand leisten muss.

Ein weiterer Punkt ist die Selbstdispensation. Neu ist eine Bewilligung der SD für die Praxis vorgesehen auch bei denjenigen, die jahrzehntelang Medikamente abgegeben haben. Der Vorstand wird von einem Redner aufgefordert, vermehrt an die Öffentlichkeit (Presse) zu treten und sich für die SD auch in BS einzusetzen. Der gleiche Votant schlägt vor, dass die Patienten per Gesetz zuerst den HA aufsuchen sollten, da sich nur so Doppelspurigkeiten vermeiden liessen. Thematisiert wird auch die vom EDI neu angedachte Praxisgebühr, dh. der schwarze Peter wird einmal mehr den Hausärzten zugeschoben und dies ohne Anhörung. Der Vorstand wird klar dagegen Stellung beziehen.

9. Markus Redlich (BS): Die Verhandlungen mit santésuisse sind als gescheitert zu betrachten. Eine sachliche Diskussion basierend auf Zahlen ist nicht möglich, da santésuisse mit allen juristischen Mitteln die Erhöhung des TPW blockiert, dies mit Argumenten, die einem ernstzunehmenden Verhandlungspartner nicht würdig sind. Gemäss Daten stehen den Kollegen BS eine Erhöhung des TPW von mindestens 91 Rappen zu. Dies wurde seitens des RR abgelehnt und bei den bisherigen 89 Rappen belassen. Was bleibt ist weiterzukämpfen, aber so dass es weh tut. Eine Möglichkeit wäre die Laboruntersuchungen für z.B. drei Wochen zu sperren, sodass seitens der PatientInnen Druck auf die Politiker gemacht wird. Botschaft: Grundversorger und Spezialisten in freier Praxis sitzen im selben Boot. Der „Topf“ für stationäre Behandlungen hat mit dem „Topf“ ambulante Ausgaben nichts zu tun. D.h. die sehr gut verdienenden KollegInnen im stationären Bereich beeinflussen den TPW in der freien Praxis nicht. Es gibt keine Umverteilung. Es geht nur über die Erhöhung des TPW.

Roland Schwarz(BL): Die Statistiken belegen einen erhöhten Kostensatz der Praxis (Grundkosten im Verhältnis zum Umsatz). 1980 betrug dieser 50%, aktuell 75%. Es wird immer schwieriger mit derselben Leistung denselben Preis zu erzielen. Im Hinblick auf die Einführung der DRG (Diagnosis Related Groups) wird der ambulante Sektor der Spitäler massiv ausgebaut werden, das heisst auch bei den Grundversorgern wird das Volumen steigen. Dies muss auch in den Verhandlungen über den TPW in Betracht gezogen werden.

Schluss: 1400

Für das Protokoll: Karl Baier